



LS 2009 Drucksache 26

Vorlage der Kirchenleitung an die Landessynode

**Integriertes Bildungssystem
evangelischer Kindertageseinrichtungen (IBEK)**

A

BESCHLUSSANTRAG

1. Die Landessynode sieht die Notwendigkeit, die Qualität der evangelischen Kindertageseinrichtungen im Rahmen des Bildungsauftrags der Kirche weiter zu entwickeln.
2. Das vom Rheinischen Verband in Verbindung mit dem Diakonischen Werk und dem Landeskirchenamt erarbeitete Konzept „Integriertes Bildungssystem evangelischer Kindertageseinrichtungen (IBEK)“ (Abschnitt C) wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
3. Die evangelischen Träger werden gebeten, IBEK für ihre Einrichtungen umzusetzen und dafür die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.
4. Die Kirchenleitung wird beauftragt, mit den Fachministerien der Länder über eine angemessene Refinanzierung der Qualitätsentwicklung unserer Kindertageseinrichtungen zu verhandeln.
5. Die Landessynode sieht Kirche und öffentliche Hand in der Pflicht, unter neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen eine berufliche Perspektive für die Berufsgruppe der Kinderpflegerinnen durch geeignete Qualifizierungsmaßnahmen zu schaffen.
6. Die Landessynode bekräftigt den Beschluss Nr. 43 vom 13.01.2005 „Zur Lage und Entwicklung der Tageseinrichtungen für Kinder in der Evangelischen Kirche im Rheinland“.
7. Der Antrag der Kreissynode Jülich vom 14.06.2008 ist damit erledigt.

B

BEGRÜNDUNG

Die Kreissynode Jülich hat am 14. Juni 2008 folgenden Beschluss gefasst:

„Die veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen der Kindertagesstätten stellen Gemeinden und diakonische Träger vor neue Herausforderungen.

Die Landessynode wird beauftragt, ein umfassendes Konzept der Weiterentwicklung evangelischer Elementarbildung für das Personal in den Kindertagesstätten zu beschließen, um die Kirche zu befähigen, ihren

Bildungsauftrag nach Art. 81 KO zu erfüllen und Kindertagesstätten als wesentlichen Faktor im Gemeindeaufbau zu erhalten.

Das vom Rheinischen Verband der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder e.V. entwickelte Konzept eines Integrierten Qualitäts- Fort- und Weiter-Bildungssystems für alle Akteure in den evangelischen Kindertageseinrichtungen stellt ein geeignetes Instrument dar, den Herausforderungen im Elementarbereich angemessen zu begegnen und soll von der Landessynode angenommen und unterstützt werden.“

Die Tageseinrichtungen für Kinder stehen inmitten eines umfassenden Um- und Aufbruchs. Veränderte finanzielle Rahmenbedingungen, die breite Öffnung für Kinder unter drei Jahren, die veränderte Schnittstelle zur offenen Ganztagschule, die besondere Betonung der Bildung im Rahmen der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung durch landesspezifische Bildungsvereinbarungen sowie die Entwicklung vieler Einrichtungen hin zum Familienzentrum, auch mit dem Ziel, die Gefährdungsrisiken des Kindeswohls frühzeitig zu erkennen und im Netzwerk der Jugendhilfe abzuwehren, sind zentrale Herausforderungen. Die evangelischen Einrichtungen für Kinder beanspruchen für sich, eine umfassende fachpädagogische Qualität zu sichern, in der evangelisches Leben integrierter Bestandteil des alltäglichen Miteinanders sein soll.

Diese Herausforderungen, die zudem im Brennpunkt auch internationaler Aufmerksamkeit stehen, erfordern ein wirksames, nachhaltiges und ganzheitliches Qualitäts- und Fortbildungskonzept.

In Fortsetzung der seit 1985 entwickelten und durchgeführten „Lehrgänge Leitungsfunktion“ für Leiterinnen unserer Kindertageseinrichtungen in der rheinischen Kirche haben die Evangelische Kirche im Rheinland, das Diakonische Werk Rheinland-Westfalen sowie der Rheinische Verband der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder e.V. die Initiative des Rheinischen Verbandes aufgegriffen, ein Integriertes Qualitäts- Fort- und Weiter-Bildungssystem für alle Akteure in evangelischen Kindertageseinrichtungen zu entwickeln und umzusetzen. Eine Anschubfinanzierung durch alle drei Organe wurde zur Verfügung gestellt.

Das Integrierte Bildungssystem Evangelischer Kindertageseinrichtungen (kurz IBEK) wird durch vielfältige evangelische Institutionen mitgetragen und unterstützt.

IBEK richtet sich u.a. an gegenwärtige und zukünftige Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen und Familienzentren, an das fachpädagogische Personal (Erzieher und Erzieherinnen), an Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen mit dem Ziel einer zukünftigen fachlichen Absicherung, aber auch an die Träger.

Gleichzeitig nimmt IBEK die Fürsorgeverpflichtung der Träger auf, indem es eine neue Berufsperspektive für Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen entwickelt, die unter den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen

geringere Beschäftigungsmöglichkeiten haben. Ohne diese Investition würden auf die Träger u.U. hohe Kosten durch betriebsbedingte Kündigungen und Abfindungszahlungen zukommen.

Zur Qualitätssicherung ist ein Evangelisches Gütesiegel geplant.

Die Kosten des IBEK werden durch Teilnahmegebühren gedeckt, die von den Trägern auch auf Grund gesetzlicher Vorgaben im Haushalt vorzusehen sind. Teilweise werden sie durch die pauschalierten Zuschüsse der Öffentlichen Hand abgebildet. Es wird erwartet, dass weitere Zuschüsse von Stiftungen und aus öffentlichen Qualifizierungsfonds einzuwerben sind (z.B. „Aktion Mensch“ im Zusammenhang mit Inklusion).

Die Kirchenleitung hat den Antrag der Kreissynode Jülich vom 14. Juni 2008 betr. Integriertes Bildungssystem evangelischer Kindertageseinrichtungen (IBEK) an den Ständigen Ausschuss für Erziehung und Bildung zur Stellungnahme überwiesen. Nach Eingang dieser Stellungnahme hat die Kirchenleitung die Vorlage in ihrer Sitzung am 29./30. Oktober 2008 beschlossen. Hierbei ist ergänzend folgender Hinweis festgehalten worden:

„Frau Beate Ludwig, Referentin des Frauenreferates, weist auf die überwiegend weiblichen Kräfte in den Kindertageseinrichtungen sowie in den Grund- und Hauptschulen und teilweise auch in den weiterführenden Schulen hin. Sie bittet darum, die Problematik der mangelnden männlichen Identifikationspersonen in den Qualifizierungsmodulen zu thematisieren.“

Oberkirchenrat Eberl sagt zu, dies in die Beratungen des Tagungsausschusses der Landessynode mit einzubringen.“

Vorschlag der Kirchenleitung:

Überweisung an den Ausschuss Erziehung und Bildung (V) und an den Finanzausschuss (VI)

C

Integriertes Bildungssystem evangelischer Kindertagesstätten (IBEK)

1. Vorbemerkung

Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder stehen inmitten umfassender Veränderungsprozesse. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen haben sich verändert. In NRW ist mit dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ein Wechsel von der Betriebskostenrefinanzierung auf Kindpauschalen erfolgt. Dadurch wachsen die planerischen Risiken der Träger. Viele Gemeinden reagieren darauf, indem sie sich mit anderen zu Trägerverbänden zusammenschließen.

Eine zentrale Herausforderung besteht darin, über das pädagogische Fachpersonal zu qualifizieren, das evangelische Profil zu entwickeln und bei den Trägern die Kompetenz bereitzustellen, mit dem Wandel souverän umgehen zu können.

Trotz knapper Ressourcen wachsen die Erwartungen und die Ansprüche der Eltern, die den Einrichtungen ihre Kinder in einer bedeutsamen Lebensphase anvertrauen. Längst stehen die Tageseinrichtungen für Kinder im Fokus internationaler Vergleiche und politischer Herausforderungen. Frühkindliche Einrichtungen entwickeln sich zunehmend zu differenzierten Organisationen verschiedenster Dienstleistungen, nicht nur mit Bildungsangeboten, sondern auch mit vielfältigen Beratungsmöglichkeiten.

Die Evangelische Kirche im Rheinland betreibt seit über 20 Jahren in der Qualifizierung der Leitungskräfte unserer Tageseinrichtungen einen überregionalen Ansatz. An dem „Leitungslehrgang für LeiterInnen“ haben über 700 Kräfte teilgenommen.

Daran anknüpfend soll in einem nächsten Schritt ein ganzheitliches Bildungssystem für alle Akteure „rund um die Tageseinrichtungen für Kinder“ angeboten werden. Aus dem Konzept, das auf den „Denktagen“ im August 2007, zu denen der Rheinische Verband der Tageseinrichtungen für Kinder in das Pädagogisch-Theologisches Institut eingeladen hatte, entstand der Wunsch, nicht nur für Leitungskräfte, sondern für alle Mitarbeitenden und die weiteren Akteure (Träger, Kindertagesstätten-Verwaltungen, Synodalbeauftragte, Fachberatungen etc.) ein integriertes Bildungsangebot zu schaffen.

Aus diesem Prozess ist das im Folgenden beschriebene Projekt entstanden.

2. IBEK - Projektbeschreibung

2.1 Kindertagesstätten im Wandel

Die Kindertagesstätten (KiTa) stehen in komplexen Veränderungsprozessen, die gleichzeitig zu bewältigen sind.

Wandel in der Finanzierung:

Das in NRW durchgesetzte Kindergartenfinanzierungsgesetz (KiBiz) zeigt den bildungsökonomischen Trend, dass weniger Mittel zur Verfügung stehen, obwohl die Bedeutung und der Verantwortungsbereich der Einrichtungen steigt.

U3 (Kinder unter drei Jahren)

Die Öffnung der Einrichtungen für Kinder unter drei Jahren erfordert neue Teilkonzepte, neue Qualifikationen und neue Leistungsprofile.

Familienzentren

Ein Teil der KiTas entwickelt sich zu umfassenden Zentren von Maßnahmen der Jugendhilfe mit neuen Adressaten (z.B. Eltern, Familienbildung), neuen Aufgaben (z.B. Beratung) und neuen Herausforderungen (z.B. präventive Maßnahmen: Frühwarnung bei Verdacht auf Kindesvernachlässigung, Bewegung und Ernährung, Logopädie).

Integration (Inklusion) von Kindern mit Behinderungen

Frühkindliche Bildung gelingt insbesondere in heterogenen Lerngruppen, die niemanden ausgrenzen und differenziert auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lerngeschwindigkeiten und Begrenzungen eingehen.

Neue Aufgaben im Netzwerk

Steht auch nach wie vor die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) im Zentrum des Leistungsprofils der Einrichtungen, so wird über Ländergrenzen hinaus deutlich, dass eine zunehmende Verzahnung mit anderen Partnern stattfinden muss; dies betrifft u. a. die Schnittstelle KiTa und Grundschule, die Vernetzung mit anderen Einrichtungen der Jugendhilfe, die Eltern als Bildungspartner, die Offene Ganztagschule bzw. den Hort.

Religiöse Bildung

Der Kindergarten ist ein wichtiger Lernort des Glaubens. Kinder lernen in der KiTa biblische Geschichten kennen, machen Erfahrungen mit Festen, dem Gebet und Gottesdiensten. Religion hilft ihnen, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln sowie die Fähigkeit, sich anderen Menschen, aber auch der Natur und der Umwelt liebend zuzuwenden.

Multikulturelle Kompetenzen

Neben der Identitätsentwicklung ist die Verständigungsfähigkeit mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen eine zentrale Bildungsaufgabe der KiTa.

Internationale Vergleichbarkeit

Kindertagesstätten sind im internationalen Vergleich stehende Bildungseinrichtungen. Analog zur PISA-Studie wird auch die Performanz von frühkindlichen Einrichtungen international verglichen. In der zweiten Studie der OECD 2004 „Starting Strang“ werden Stärken (Ganzheitlichkeit von Bildung, Betreuung und Erziehung), aber auch Schwächen der Elementarbildung in Deutschland herausgestellt (hohe Qualitätsunterschiede in der Performanz, geringere Bildung des Fachpersonals). Dies bedingt neue Herausforderungen in der Professionalisierung.

Qualifikation im internationalen Vergleich

So berechtigt die Forderung nach mehr (akademischer) Bildung des Personals in den Einrichtungen ist, um die skizzierten Herausforderungen qualifiziert und selbstsicher gestalten zu können, so wenig hilft die Akademisierungsdebatte kurzfristig weiter. Ein erheblicher Teil der Mitarbeitenden verfügt über eine solide, praktisch ausgelegte Fachbildung und darauf basierender Berufserfahrung. Diese ist eine gute Basis für eine ganzheitliche Weiterbildung.

Evangelische Trägerschaft

„Die Menschen in den Kirchengemeinden und Wohnquartieren haben längst entdeckt, welchen Schatz sie mit qualifiziert geführten Einrichtungen für Kinder besitzen. Kirche und Gesellschaft muss ...an diesen in kirchlicher Trägerschaft verantworteten Bildungsprozessen und ihren positiven Ergebnissen sehr gelegen sein. Eine Kirche, die ihre Gegenwart verantwortlich gestalten und ihre Zukunft vorbereiten will, tut gut daran, ihre Kindertagesstätten zu pflegen und deren Belange ... in den Blick zu nehmen.“ (W. Huber)

2.2 Arbeitsweise des IBEK

Um auf die hier zusammengefassten Herausforderungen nachhaltig reagieren zu können, wird das „Integrierte Bildungssystem Evangelische Kindertagesstätte (IBEK)“ empfohlen. Es besteht aus fünf zentralen Bildungsbereichen für folgende Zielgruppen:

1. Leiter und Leiterinnen von KiTas
2. Erzieher und Erzieherinnen
3. Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen und andere Professionen
4. Träger

5. Fachberater und Fachberaterinnen

Die Bildungsinhalte zwischen den jeweiligen Bildungsbereichen weisen aufeinander abgestimmte Schnittstellen auf.

Jeder nachfolgend beschriebene Bildungsbereich, und damit jedes Bildungsmodul, basiert auf einem „Mix“ aus verschiedenen Lernorten. In Präsenzveranstaltungen (ca. 30 %) werden entsprechende Grundlagen erarbeitet, durch praktische Übungen vertieft und die Lernergebnisse des jeweils vorausgehenden Moduls zurückgemeldet.

Im Lernort KITA (40 %) werden „Projektaufgaben“ in die Praxis übertragen. Entsprechende Vor- und Nachbereitungszeiten müssen nicht gesondert kalkuliert werden.

Im Lernort Regionalgruppe (20 %) werden unter der Moderation der jeweiligen Fachberatung die Praxisergebnisse ausgetauscht, reflektiert und weiterentwickelt.

Weitere 10 % sind für Prüfungsvorbereitungen eingerechnet. Dies bedeutet, dass die Teilnahmen an den Lehrgängen zertifiziert werden sollen.

Der Bildungsbereich für die Leiter und Leiterinnen soll ferner so organisiert werden, dass die erworbenen Kenntnisse von ausgewählten Fachhochschulen anerkannt werden können. Dies erfordert eine Planung der Veranstaltungen in Analogie zu den Kriterien der Fachhochschulen. Die Vergleichbarkeit wird durch das entsprechende fachliche Niveau der Maßnahmen, die angesprochenen Prüfungen sowie durch einen in Credit Points ausgewiesenen Lernaufwand hergestellt werden. Auf diesem Wege sollen berufliche Neuorientierungen (z.B. Sozialmanagement) der Leiter und Leiterinnen in einer fortgeschrittenen Berufsphase erleichtert werden.

2.2.1 Bildungsbereich Leitung

Das Curriculum Leitungsfunktion besteht aus sechs Basismodulen mit insgesamt ca. 24 Themenschwerpunkten.

Modul 1: Religionspädagogik und Spiritualität

Vertrauen im Dasein entdecken

Hoffnung Leben

Die Welt mit ihren Rätseln verstehen

Erleben, dass wir von Gott geliebt und durch ihn befreit sind

Modul 2 Umgang mit Veränderung

KITA als betriebswirtschaftliche Einrichtung

Rechtliche Grundlagen (der Länder)

Grundlagen des Qualitätsmanagements

Organisationsentwicklung in Strukturen

Modul 3 Personalverantwortung

Facetten des Führens

Leiten mit Zielvereinbarung

Vitalkraft als ganzheitliches Prinzip

Zeitmanagement

Modul 4 Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE)

FBBE aus ganzheitlicher Sicht

Bildungsdimensionen (nach den Bildungsplänen der jeweiligen Bundesländer) Gestaltungsprinzipien frühkindlicher Bildung am Beispiel Gesundheit

Bildungsdokumentation und Bildungsevaluation

Modul 5 Kommunikation

Grundelemente gelungener Kommunikation

Kommunikation in Konflikt und Verhandlung

Kommunikation in der Beratung

Öffentlichkeitsarbeit

Modul 6 KiTa als Dienstleistungszentrum

Defizite erkennen und Chancen schaffen

Denken in Netzwerken

Wissensentwicklung im Netzwerk

Der Kurs umfasst ca. 900 Lern- /Arbeitsstunden. Dies entspricht 30 Credit Points. Die Lern-/Arbeitsstunden verteilen sich mit

270 Stunden auf Präsenzlehrgänge

360 Stunden Lernen und Arbeiten in der KiTa

180 Stunden Lernen in der Regionalgruppe / Prüfungsvorbereitungen

Jeder Kurs verläuft zeitlich über drei Haushaltsjahre.

Für Leiter und Leiterinnen, die bereits an dem vorhergehenden Kurs-System teilgenommen haben, werden entsprechende Fortsetzungskurse zur Verfügung gestellt.

2.2.2 Bildungsbereich Erzieher und Erzieherinnen

Der Bildungsbereich für Erzieher und Erzieherinnen besteht aus einem Modul für alle Teilnehmerinnen und einem Bildungsmodul für die jeweilige Spezialisierung.

- Modul 1 Selbstbild und Bildung
 Selbstbild und Selbstbildung
 Evangelisch im KiTa-Alltag
 FBBE als ganzheitliches Vorgehen
- Modul 2 Die verschiedenen Bildungspläne / Bildungsvereinbarungen der Länder wurden für das „Integrierte Bildungssystem Evangelische Kindertagesstätte (IBEK)“ zu sechs Bildungsdimensionen verdichtet. Die Teilnehmenden aus Modul 1 vertiefen nun ihr Wissen in einem dieser Bildungsmodule. Die Zuordnung erfolgt nach Eignung und nach betrieblichen Erfordernissen.
- Modul 2_1 Grundlegende Kulturtechniken und Integration
 Modul 2_2 Evangelischsein und soziale Entwicklung
 Modul 2_3 Mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Bildung
 Modul 2_4 Muische Bildung und neue Medien
 Modul 2_5 Körper - Bewegung - Gesundheit
 Modul 2_6 Natur und kulturelle Umwelten

Der gesamte Bildungsbereich umfasst 300 Lernstunden und gliedert sich auf in

100 Stunden Präsenzveranstaltungen

100 Stunden Lernort KITA

100 Stunden Lernort Regionalgruppe

Dieser Kurs ist auf 16 Monate (zwei Haushaltsjahre) ausgelegt.

2.2.3 Bildungsbereich Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen

Neue gesetzliche Vorgaben erschweren den Einsatz von Kinderpflegern und Kinderpflegerinnen erheblich. Die Einrichtungen stehen vor der Alternative, in Zukunft auf diese Profession zu verzichten (ggf. betriebsbedingte Kündigungen oder Auflösungsverträge mit entsprechenden Abfindungszahlungen) oder sie so weit zu qualifizieren, dass sie auch zukünftig als pädagogische Fachkraft anerkannt wird. Insbesondere im

Bereich der Unter-Dreijährigen könnte ein bedeutsames Betätigungsfeld in der Zukunft liegen. Ziel dieses Bildungsbereiches ist es, die Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen und andere Professionen hierfür zu qualifizieren.

Die Weiterbildung wird auf 120 Lernstunden ausgelegt, die zu je 1/3 auf die genannten Lern-orte aufgegliedert sind. Der erfolgreich absolvierte Lehrgang schließt mit dem Zertifikat „Fachkraft für frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung der Unter-Dreijährigen (FBBE-U3)“ ab.

Andere Professionen, aber auch extern Interessierte werden zu Tagesmüttern qualifiziert. Der Umfang richtet sich nach den jeweiligen Vorgaben der Länder.

2.2.4 Bildungsbereich Fachberatung (Co-Dozentin)

Die vorausgegangenen Konferenzen machen deutlich, dass die Fachberater und Fachberaterinnen im Integrierten Bildungssystem Evangelischer Kindertagesstätten mehrere Rollen einnehmen:

- (i) teilweise entwickeln sie die Curricula mit
- (ii) sie unterstützen den Lernort KiTa als regionale Moderatoren und Moderatorinnen
- (iii) sie leiten die regionalen Lerngruppen.

Zudem liegen in den Regionen unterschiedlich zu bewertende Einzelbausteine für die verschiedenen Bildungsbereiche vor, die in das Gesamtsystem einbezogen werden können.

Deutlich ist aber auch, dass die Fachberater und Fachberaterinnen zur Unterstützung dieser Aufgaben in einen eigenen Bildungsprozess als Weiterentwicklung der Inhalte des bestehenden „Qualitätshandbuchs Evangelische Fachberatung“ eintreten müssen.

Vor diesem Hintergrund wurden 120 Stunden Lernzeit veranschlagt, die auf die genannten Lernorte verteilt sind. Ein Teil dieses Bildungsprozesses besteht in der Beteiligung an der Entwicklung der Curricula zum IBEK. Dieser Lehrgang schließt mit einem Kolloquium bzw. Symposium ab.

Fachberater und Fachberaterinnen, die sich darüber hinaus im Rahmen des Gütesiegels zu Internen Auditoren und Auditorinnen qualifizieren möchten, erhalten eine zusätzliche Fortbildung im Umfang von 100 Stunden.

2.2.5 Bildungsbereich Träger (Nationale Qualitätsinitiative)

Die Träger sind bedeutende Akteure, die eine einzelne Einrichtung oder einen Einrichtungsverbund verantwortlich zu gestalten haben. Um den Trägern die entsprechende Sicherheit zu geben und um verstärkt für eine offensive Koordination der Kompetenz- und Verantwortungsbereiche zu

werben, ist dieser Bildungsbereich integraler Bestandteil des Gesamtkonzeptes. Themenbereiche sind

1. Personalentwicklung als Ausgestaltung der Dienst- und Fachaufsicht
2. Finanzierung und Finanzierungsplanung
3. Evangelisches Profil
4. Wege zum Verbundsystem
5. Gütesiegel

Kalkuliert sind 60 Stunden Lernstunden, davon 30 Stunden durch Präsenzveranstaltungen.

3. Geplante Vorgehensweise und Zeitrahmen

Um zeitnah das IBEK entwickeln und pilotieren zu können, sind mehr oder weniger parallel folgende Aktivitäten geplant:

1. Entwicklung der Bildungsbereiche und der damit einhergehenden Module unter der Verantwortung einer Projektleitung für jeden Bildungsbereich.
2. Erste Pilotphase als Dokument der neuen Entwicklungen in drei Regionen für die Zielgruppe Leitungsfunktion seit dem 01.08.2008
3. Sichtung, Bewertung und Integration bestehender qualifizierter Fortbildungseinheiten
4. Implementierung des Gütesiegels ab dem 01.01.2009 auf der Grundlage der bundeseinheitlichen Vorgaben der Bundesvereinigung der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BeTA).

Die Gesamtzeit für die Entwicklung des Integrierten Bildungssystems Evangelischer Kindertagesstätten ist auf drei Haushaltsjahre geplant. Fertiggestellte und pilotierte Einzelmodule fließen jedoch nach der Freigabe durch den Steuerungsausschuss unmittelbar in die Weiterbildungspraxis ein.

Die Erfahrung aus dem nun zu reformierenden Leitungslehrgang zeigen, dass mindestens 10 Jahre benötigt werden, um alle Zielgruppen zu erreichen. Die Gültigkeit wird bis 2025 eingeschätzt. Dies schließt kontinuierliche Aktualisierungen ein.

4. Projektkosten

4.1 Kosten für die Projektentwicklung

Die Entwicklungskosten werden ca. 450.000 EUR betragen. Die erforderlichen Mittel werden durch eine Anschubfinanzierung der EKIR, des DW und des Rheinischen Verbandes, durch Fundraising, Stiftungen und

Förderinstitutionen, die Nutzung von Drittmitteln sowie durch Förderungen der Länder, des Bundes und der EU gedeckt.

4.2 Anschubfinanzierung

In den unter 4.1 genannten Gesamtkosten enthalten ist die Anschubfinanzierung in Höhe von 105.000,-- €, die bereits durch die Evangelische Kirche im Rheinland, das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland sowie den Rheinischen Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. mit jeweils 35.000,-- € sichergestellt.

Aus diesen Mitteln werden bestritten:

1. Implementierung der Projekte / Projektbereiche
2. Kosten für eine Steuerungsgruppe
3. Wissenschaftliche und pragmatische Beratung und Begleitung
4. Anschubfinanzierung einer Projektleitung
5. Publikation

4.3 Drittmittel öffentlicher Körperschaften

Zu bestehenden und nächstliegenden Bausteinen (Modulen) des IBEK stehen öffentliche Fördergelder zur Verfügung. Beispielhaft sind folgende Bereiche zu nennen:

- Gesundheit
- Prävention
- Schutzauftrag § 8a SGB VIII
- Kinderarmut
- Elternschule, „Erziehungsknow-How“
- Tagespflege
- Integrierter Bildungsansatz (neuer Bildungsansatz)
- Exemplarisches Bildungsmodul MNT (Mathematik, Naturwissenschaft, Technik)

5. Avisierte Institutionen in der Entwicklung und Umsetzung

Mit den nachfolgend genannten Institutionen ist eine Partnerschaft vereinbart bzw. beabsichtigt:

- Landjugendakademie Altenkirchen - Bildungsbereich: Leitungsfunktion

- EVA Evangelische Akademie Saarland - Bildungsbereich: Grundmodul Erzieherinnen
- Fortbildungsinstitut des Diakonischen Werkes Düsseldorf (in der Entstehung) - Bildungsbereich: Vertiefungsmodule Erzieherinnen
- Evangelische Fachschule Kaiserswerth - Bildungsbereich: Kinderpflegerinnen und andere Professionen
- Akademie Landau - Bildungsbereich: Träger
- EFH Bochum - Anerkennung des Leitungslehrgangs für ein B.A. Studium
- EFH Bielefeld - Anerkennung des Leitungslehrgangs für ein B.A. Studium
- PTI Bonn - Bildungsbereich Theologie
- TÜV Saarland e.V. - Verbundzertifizierung Gütesiegel
- Einrichtungen der Erwachsenen- und Familienbildung